

Leserbriefe

Mit Überzeugung ein Ja zur Kostenbremse

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ich möchte auf den Leserbrief von Christoph Gressbach vom 22. Mai eingehen, der behauptet, die Kostenbremse-Initiative würde zu einer Zweiklassenmedizin führen. Diese Sorge ist unbegründet und verkennt die tatsächlichen Vorteile der Initiative.

Erstens, die Initiative zielt darauf ab, die ständig steigenden Krankenkassenprämien zu bremsen, die Jahr für Jahr immer grössere Löcher in die Haushaltsbudgets der Schweizer Bevölkerung reissen. Dies ist besonders wichtig für Familien, die bereits unter steigenden Lebenshaltungskosten leiden.

Zweitens, die Initiative führt weder zu einer Rationierung noch zu Wartezeiten oder einem Abbau von Leistungen, auch nicht für freisinnige Zeitgenossen. Im Gegenteil, die Initiative stellt sicher, dass ineffiziente und unnötige Ausgaben eliminiert werden, was langfristig die Qualität der Gesundheitsversorgung verbessern kann, indem die Mittel am richtigen Ort eingesetzt werden. Beispielsweise können

ten durch die Einführung eines elektronischen Patientendossiers oder den verstärkten Einsatz von Generika sowie die Zulassung von Parallelimporten bei Medikamenten erhebliche Einsparungen ohne Qualitätsverluste erzielt werden.

Drittens, die Initiative nimmt alle Akteure im Gesundheitswesen in die Pflicht, ihre Verantwortung für die Kostenentwicklung zu übernehmen. Der aktuelle, verantwortungslose Zustand führt zu einer unnötigen Belastung der Prämienzahler. Mit der Kostenbremse-Initiative wird ein verbindlicher Rahmen geschaffen, der ineffiziente Strukturen abbaut und ein Kostenbewusstsein im Gesundheitswesen fördert.

Die Dringlichkeit des Problems wird auch durch aktuelle Prognosen von Comparis und der Konjunkturforschungsstelle der ETH verdeutlicht, die ein weiteres Wachstum der Gesundheitskosten erwarten. Dies könnte je nach Krankenkasse einen neuerlichen Aufschlag zwischen sechs und zehn Prozent für 2025 bedeuten. Ohne sofortige Massnahmen zur Kostendämpfung wird die Belastung der Bevölkerung weiter zunehmen.

Zuletzt verkennt Christoph Gressbach den Kern des Problems: Ohne Massnahmen zur Kostendämpfung wird unser Gesundheitssystem für viele bald unerschwinglich. Die Initia-

tive schützt gerade die Familien vor übermässigen Prämiensteigerungen und verhindert so einen Gesundheitskollaps.

Die Kostenbremse-Initiative ist daher keine Gefahr, sondern eine notwendige und ausgewogene Massnahme, damit die Gesundheit für alle bezahlbar und zugänglich bleibt, weshalb ich mit Überzeugung Ja stimmen werde.

Peter Schumacher, Optikweg 5, Mels

Ja zum Stromgesetz und zweimal Nein zu den Gesundheitsinitiativen

Es ist eine bittere Wahrheit, und sie trifft uns alle: Die Schweiz hat kurz- bis mittelfristig zu wenig Strom. Dies führt zu steigenden Energiepreisen und Stromversorgungsengpässen. Um diesem Szenario bestmöglich entgegenzuwirken, ist in den kommenden Jahren ein massiver Ausbau bei der Stromproduktion, unter Miteinbezug aller möglichen Technologien, unumgänglich. Das vorliegende Stromgesetz schafft die Rahmenbedingungen für einen solchen Ausbau – breit diversifiziert und fortschritts-